

EISENACH VOR 25 JAHREN

Frischer Turmanstrich

EISENACH. (cv) Ruhlas Alexanderturm gehörte wieder einmal den Handwerkern: Das ganz aus Eisen bestehende und 21 Meter hohe Bauwerk benötigte einen neuen Anstrich, schreibt die Zeitung vor 25 Jahren auf ihrer Lokal-seite. Einfach waren die Arbeiten nicht, mussten doch zugleich sämtliche 111 Stufen und die Podeste erneuert werden, zudem waren die Fundamente ausbesserungsbedürftig. Für die umfangreichen Arbeiten musste zunächst eine 850 Meter lange Kabeltrasse über den halben Ringberg gezogen werden. Ferner gab es hohen Bedarf an Ge-

25 Jahre Mauerfall Thüringen ++1989++

rüstmaterial, wobei acht Festmeter Stangen benötigt wurden. – Viele Ruhlaer beteiligten sich an den Arbeiten, für die zwei Brigaden für Schweißarbeiten und das Anstreichen gebildet wurden. Ein Zentner Farbe zum Schutz des Alexanderturmes vor Wind und Wetter sollte verarbeitet werden.

Rockkonzert sorgt für Ärger

Auflagen für Fun-Rock Open-Air

VON KATJA SCHMIDBERGER

HÖTZELSDA. Auf einem Nebengeld des Sportplatzes in Hötzelroda wird am kommenden Sonnabend ein Rockkonzert mit vier einschlägig bekannten Bands stattfinden. Die Stadt hat bereits das sogenannte „Fun-Rock Open-Air“ bis zwei Uhr nachts unter diversen Auflagen genehmigt.

Dass überhaupt ein Rockkonzert dieser Größe inmitten des Ortes bewilligt wurde, stößt bei einigen direkten Anliegern, aber auch bei Bewohnern der angrenzenden Einfamilienhäuser auf Unverständnis. Zudem sei Kritik über an dem Umstand, dass sie erst vor weniger als drei Wochen nur über Umwege erfahren haben, dass direkt vor ihrer Haustür ein solches Open-Air-Konzert stattfinden soll.

Ortsteilbürgermeister Jürgen Jansen (SPD) wurde ebenfalls im Vorfeld weder von den zuständigen Verwaltungsbehörden informiert, noch angefragt. Auch der Ortsteilrat hat darüber nicht beraten können. Wie Jürgen Jansen sagte, sei der Bescheid erst bei seiner Nachfrage im Rathaus direkt in Kopie an ihn ausgereicht worden.

Die Stadt erklärte, dass bei der Veranstaltung nach Anhörung aller beteiligten Ämter keine „Untersagungsgründe bestanden“. Es habe Auflagen gegeben, die dem Veranstalter, einem Getränkeunternehmen in Mihla, per Bescheid zugegangen sind. Kopien seien laut einer Stadtsprecherin an den Ortsteilbürgermeister und Polizei gegangen. Offensichtlich ist es aber auf Einwänden der Anlieger am Freitag letzter Woche zu einem weiteren Gespräch mit dem Veranstalter gekommen, wo weitere Auflagen erteilt wurden.

Veranstalter Frank Wiener zeigte sich am gestrigen Montag verwundert über die Diskussionen. Er richte immer die Kirmes mit aus, die Auflagen, darunter

auch die Vorgaben für die Lärm-entwicklung werde er einhalten. Die Bühne, so Wiener, wird deshalb entgegen der Einfahrt zum Sportplatz in Richtung Wäldchen/Ackerfläche stehen. Der Sportplatz wird ebenfalls von ihm abgesperrt, Toilettenhäuschen würden aufgestellt.

Stellflächen für anreisende Gäste wird es in einer Fahrtrichtung entlang der Ortsdurchfahrt geben. Sollte dies nicht reichen, werden Autos vom Ordnungspersonal auf den PEP-Parkplatz umgeleitet. Wiener hatte das Konzert mit Bands wie Kirsche & Co und Speiches Monokel angemeldet. 500 zahlende Gäste sind zulässig, so steht es im Bescheid aus dem Rathaus. „Ich rechne mit bis zu 250 Gästen“, sagte Frank Wiener.

Nächstes Jahr werde er sich aber nach all den Debatten im Vorfeld aus Hötzelroda zurückziehen, kündigte er an.

Die Verwaltung selbst räumte ein, dass vor Genehmigung des Freiluftkonzerts niemand sich den Veranstaltungsort noch mal direkt angesehen hat. Der Platz, hieß es, sei bereits mehrfach für Veranstaltungen wie die Kirmes vergeben worden. „Die Örtlichkeiten sind der Verwaltung bekannt“, teilte Lürzing mit.

Sorge macht den Anliegern auch die mögliche Gefahr, dass Rettungswege nicht einzuhalten sind, wenn die Aus- und Zufahrten zugesperrt würden. Wie die Stadt mitteilt, wurde der Veranstalter aufgefordert, eine ungehinderte Mindestbreite beziehungsweise -höhe der Zufahrt zum Konzertgelände zu gewährleisten und sicherzustellen.

Auch der Lärmschutz sei geprüft worden. Ab 22 Uhr habe der Veranstalter 55 db als Grenze einzuhalten. Die Werte dürfen durch einzelne, kurzzeitige Geräuschspitzen in der Nacht um nicht mehr als zehn db überschritten werden. Die Stadt erklärte, sie werde prüfen, dass die Auflagen eingehalten werden.

Stadt zukunftsfähiger machen

Bürger hatten zur Planerwerkstatt „Tor zur Stadt“ viele Ideen für das Gelände an der Bahnhofstraße

VON PETER ROSSBACH

EISENACH. Den ihm launig angedichteten Verdacht, dass er wohl eine feuchte Wohnung haben müsse, hat sich Günther Wilhelm tapfer erarbeitet. Der Rentner aus der Südstadt war wie noch ein paar andere Eisenacher Bürger an gleich drei Abenden hintereinander unterwegs. Und das nicht zum Spaß. Am Donnerstag hatten sich diese Eisenacher die erste Sitzung des neuen Stadtrates angetan, mit der Feststellung eines Teilnehmers, dass die neuen Köpfe da gewesen seien, vom neuen Stil aber noch nichts zu bemerken war. Am Freitag und Samstag standen dann die Besuche der beiden Einwohnerversammlungen zur Planerwerkstatt „Tor zur Stadt“ auf dem Programm. Und diese stießen auf ganz viel Lob der meisten Bürger. So wie es derzeit 81 Millionen Fußballtrainer gebe, seien in Eisenach 41 000 Architekten gefragt, hatte Oberbürgermeisterin Katja Wolf (Linke) mit Bezug auf die Fußball-WM angemerkt. Der Unterschied sei aber, dass die Eisenacher Bürger auch tatsächlich mitreden sollten. Und das Ergebnis der Zusammenarbeit von Architekten, Verwaltung und Bürgern stieß auf breite Zustimmung.

Die Bürger nahmen das Angebot dankend an. Viele hatten schon vor der Planerwerkstatt Vorschläge und Ideen für eine mögliche Nutzung der Fläche eingereicht. Häufig, so fasste Architekt Matthias Beyer-Schubert zusammen, seien natürlich die immer wieder im Gespräch befindlichen Vorschläge wie Tagungszentrum, Stadthalle, Wohnungen, kleine Geschäfte oder Tagungshotel genannt worden. Aber die Eisenacher hatten noch viele andere Ideen, wie eine Kunstschule, Ludothek (eine Art Spielhaus), Wissenschaftsstandort, Erlebnismuseum, Grünfläche, Handwerksbetriebe, Fußgängerzone oder auch ein Legoland. Als dringend nötig erachten aber auch viele,



Mitgeredet: Intensive Debatten gab es immer wieder, wenn die Bürger an die Modelle herantraten und die Meinungen zu den vorgestellten Lösungen austauschten. Foto: Peter Rossbach

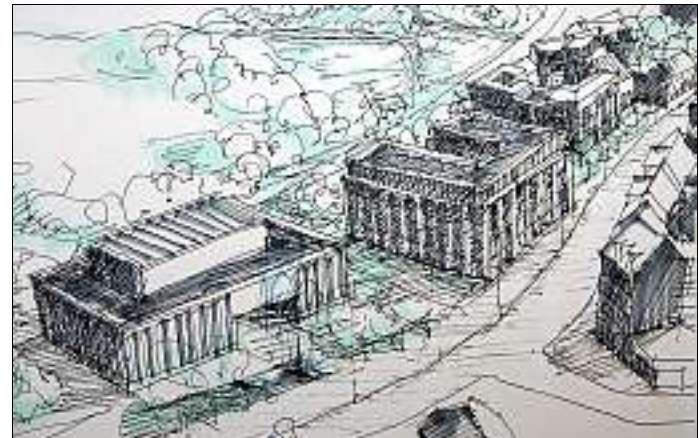
dass die B19 umverlegt wird, um die Bahnhofstraße ruhiger gestalten zu können. Zudem, so ein Vorschlag, sollte dann auch gleich der Karlsplatz verkehrsberuhigt und der Verkehr nicht mehr durch das Nikolaitor, sondern über Gabelsbergerstraße und Schillerstraße an den Innenstadtrand geführt werden.

■ Platz für Räder

Ein Thema waren natürlich auch Radwege. Peter Schütz vom ADFC fragte danach. Natürlich, so Architekt Matthias Schmidt, seien in ihrem Vorschlag auch Radwege sowohl an der Bahnhofstraße als auch im Bereich der Waldhausstraße

vorgesehen. Dies lasse sich aber erst später in genaueren Plänen auch darstellen. Der Platz dafür sei aber reichlich vorhanden. Und normalerweise würden heutzutage bei der Planung von solchen Hotels wie im „Tor zur Stadt“ gedacht auch gleich sichere und überdachte Stellplätze für Räder vorgesehen.

Ingrid Pfeiffer vom Förderkreis hatte darauf hingewiesen, dass es vonnöten sei, auch im Bebauungsplan Änderungen vorzunehmen, um ein Einkaufszentrum zu verhindern. FDP-Ratsmitglied Gisela Rexrodt warnte vor möglichen emissionschutzrechtlichen Problemen im Zusammenhang mit der angedachten Verkehrsführung.



Skizzenhaft: So könnten die neuen Gebäude auf dem Gelände „Tor zur Stadt“ aussehen. Foto: Peter Rossbach

Oberbürgermeisterin Wolf stellte fest, dass es noch sehr viele Unwägbarkeiten gebe. „Es spricht eigentlich ganz viel dagegen, dass es uns gelingt. Die Stadt ist nicht Eigentümerin der Flächen und hat auch kein Geld, um selbst zu investieren. Der Investor hat eigentlich andere Pläne und die Freistellungsbescheide vom Land müssten auch geändert werden.“ Die Stadtspitze werde aber intensiv versuchen, allen Beteiligten das Ergebnis der Planerwerkstatt schmackhaft zu machen. Mit dem Investor, der OFB, seien bereits Gespräche vereinbart. Der Investor habe aus Zeitgründen niemanden zur Planerwerkstatt entsenden können. „Das ist ausdrücklich kein Hinweis darauf, dass der Investor unwillig wäre oder sich sperren würde“, so Wolf. Sie hält die OFB für einen seriösen Partner, den sie gerne weiter mit im Boot hätte.

Entscheidend, so Wolf, sei, ob es gelinge, die Pläne auch wirtschaftlich sinnvoll umzusetzen. Im Ergebnis der Planerwerkstatt soll kein 250 Meter langer Ein-

kaufszentrums-Bau entlang der Bahnhofstraße entstehen, sondern drei Baubereiche (Tagungssaal, Tagungshotel, Gewerbe/Wohnen). Was die Realisierbarkeit angeht, hält Wolf den Teil Gewerbe/Wohnen für am einfachsten darstellbar. Für solche Pläne wie im Bereich Tagung/Tagungshotel „stehen die Investoren derzeit nicht Schlange“. Die Stadt sei in dieser Frage aber auch im Gespräch mit der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG). Ganz entscheidend sei, dass es ein vernünftiges und tragfähiges Betreiberkonzept, eben einen soliden Betreiber dafür gebe. Es könne durchaus sein, dass das ein wenig mehr Zeit brauche. Aber auch unterschiedliche Geschwindigkeiten in der Realisierung lasse das Konzept der Planerwerkstatt zu.

Wolf: „Das Ziel ist klar, wir wollen das Einkaufszentrum verhindern. Dafür müssen wir uns nun die Zeit gönnen, um die Gespräche zu führen. Wir wollen eine Lösung, die im Interesse der Stadt ist, die unser Eisenach zukunftsfähiger macht.“



Oberbürgermeisterin Katja Wolf mit den Architekten Peter Sauerbier, Matthias Beyer-Schubert, Matthias Schmidt und Bertram Vandriek vor dem Modell der Bahnhofstraße. Foto: Peter Rossbach

War Liebe immer der Grund?

Thüringer Trachtenkalender und Buch zum Thema Hochzeit

SCHÖNAU. (reis) „Erst einmal bekommt jeder ein Stück Erdbeertorte.“ Christina Reißig von den Schönauer Backfrauen animierte die Gäste, die allerdings nur in kleiner Schar erschienen waren, zum Zulangen auf. Mit ihren Mitstreiterinnen hatte sie wie immer bei solchen Veranstaltungen im Ort für eine reichhaltige Kaffeetafel gesorgt. Diesmal ging es um eine Buchvorstellung. Aber nicht etwa um irgendeine, sondern um einen ganz besonderen Brauch, um den sich viele Geschichten winden.

Die „Hochzeit“ betrachtete wohl nicht nur unsere Vorfahren als eines der Höhepunkte ihres Lebens. Aber wie lernte man sich früher überhaupt kennen? Gingen junge Menschen anno dazumal, wie oft behauptet wird, eher zurückhaltend aufeinander zu? War immer Liebe

der Grund für eine Heirat, oder gab es auch wilde Ehe? Wie kleidete man sich oder was aß man in den einzelnen Regionen Thüringens zu diesem Fest?

Bei der Gestaltung von Thüringer Trachtenkalendern, die 2010 nach 13-jähriger Pause wieder aufgelegt wurden, holte sich der freie Journalist Dirk Koch aus Ingersleben vor zwei Jahren den Fotografen Norbert Sander mit ins Boot. Waren die Kalender früherer Jahre mit unterschiedlichen Motiven bestückt worden, konzentrierte man sich nun auf bestimmte Themen. Und so entstand 2014 der „Hochzeitkalender“.

Dazu reisten Texter und Fotograf quer durch Thüringen, besuchten Archive, unterhielten sich mit Chronisten und bekamen Unterstützung von den einzelnen Verbänden. Schwierig

gestalteten sich dagegen die Fotografien. Schließlich wollte man nicht nur Braut und Bräutigam vor der Kamera sehen, sondern eine ganze Hochzeitsgesellschaft. Und die sollte in Originaltracht erscheinen.

Zwar fanden sich auf den Dachböden und Archiven hier und da passende Kleidungsstücke, aber niemand passte dort hinein. „Unsere Vorfahren müssen anders gebaut gewesen sein“, stellt der Vorsitzende der Landestrachtenjugend fest. Sehr viel Improvisationsgeschick war vonnöten, um alles so hinzubekommen. Für das Ruhlaer Bild ließ man zum Beispiel die Kleider am Rücken einfach offen.

Der Erfolg des Kalenders brachte Früchte. Der Sutton Verlag aus Erfurt war auf das Thema aufmerksam geworden und beauftragte das Team, darü-

ber ein Buch zu fertigen. So entstanden 83 toll illustrierte Seiten, auf denen es so manches Interessante zum Thema Hochzeit in Thüringen zu erfahren gibt. Betrachtet wird die Zeit zwischen 18. und 19. Jahrhundert. 13 Hochzeitspaare wurden abgebildet, aber auch Wissenswertes rund um die Hochzeit erzählt.

Das neue Buch, das seit Mai auf dem Markt ist, findet man in jeder Buchhandlung, wird auch zum Tag des Thüringer Brauchs am kommenden Sonntag auf dem Pfarrhof am Hörseelbergmuseum zu kaufen geben. Zu dem Fest, das 11 Uhr durch den Landesvorsitzenden Knut Kreuch eröffnet wird, wird auch der Kalender von Dirk Koch und Norbert Sander für 2015 vorgestellt. Dieser dreht sich diesmal ums Thema „Backen in Thüringen“.



Die Schönauer Backfrauen schauen schon einmal interessiert hinein. Dirk Koch stellte das neue Buch zum Thema „Hochzeit“ vor. Foto: Susanne Reinhardt